

— (Die Erntezeit.) Die Erwartung, daß mit der Ernte heuer früher als sonst begonnen werden könne, hat sich, mit Ausnahme besonders günstiger Gebiete der Monarchie, nicht erfüllt. Der Schnitt wird vielmehr meist in normaler Zeit vor sich gehen. Das kühle Juniwetter hat dies verursacht, dafür aber allen Sommerfrüchten, besonders dem im Kriegsjahre wichtigen Artikel Hafer, eine Besserung des Felderstandes gebracht. Die Ernte kommt nun sowohl in Oesterreich als in Ungarn täglich mehr in Gang, und sowie das Wetter seit der Einsaat im Herbst, beziehungsweise im Frühjahr, der bedeutendste Faktor für die quantitativen und qualitativen Resultate war, so ist er es erst recht jetzt bei der Einheimung. Bislang konnte man mit dem Wetter im Juli zufrieden sein, da es, abgesehen von einzelnen Gewitterregen, einen normalen Verlauf hatte. Gab es doch heuer alljährlicher Weise überhaupt keine verheerenden Wetterexzesse, wodurch am sichersten ein befriedigendes Ergebnis gewährleistet wird. Wenn nun in den beiden letzten Jahren bei sehr schwachen Ernten und teilweise ausgesprochenem Futtermangel, wo man zudem auf den Krieg von solcher Ausdehnung und Dauer nicht vorbereitet war, eine Ausshungerung des Hinterlandes nicht möglich war, so kann für die nächste Verbrauchsperiode um so mehr mit ausreichendem Material zur Ernährung von Mensch und Vieh gerechnet werden. Ueber den Ausfall der Ernte und über die Anbauflächen der einzelnen Fruchtgattungen lassen sich nur aus privaten Nachrichten Schlüsse ziehen. Man gelangt auf diesem Weg zu dem Ergebnis, daß Weizen und Roggen in Ungarn einen guten Mittelsertrag, in Oesterreich vielleicht etwas mehr, bringen werden; Gerste und Hafer, namentlich letzterer, verheißen beiderseitig ein recht gutes Ergebnis. Für die Qualitäten ist das Wetter während der Erntearbeiten noch von größtem Belang. Hoffentlich verläuft es günstig oder wenigstens ohne erhebliche Schäden zu verursachen. Dieser Wunsch gilt noch für vier bis sechs Wochen, da sich erst bis Mitte August, je nach der örtlichen Lage, die Reife, der Schnitt und die Einfuhr vollziehen. September und Oktober bringen als wichtigsten Artikel in Oesterreich die Kartoffel, in Ungarn den Mais zur Reife, und werden neben einzelnen minderbedeutenden Zerealien den letzten Ausschlag über die Erntesumme geben. — In Deutschland war man in der letzten Zeit mit der Witterung weniger zufrieden, so daß sogar von einer Verspätung der Roggenernte berichtet wird. Im übrigen rechnet man wie hierzulande mit einem Mittelsertrag von Weizen und Roggen, mit größeren Ergebnissen bei Gerste und Hafer und sieht glänzenden Resultaten bei den Kartoffeln entgegen. Hülsenfrüchte und Futterstoffe lassen ebenfalls reiche Ergebnisse erwarten. Natürlich hängt auch in Deutschland die Erfüllung der Hoffnungen vom Wetter der nächsten Wochen ab. Die Stimmung auf dem Weltmarkt war nach den scharfen Preislürzen der vorangegangenen Wochen etwas fester. Die Preise auf den nordamerikanischen Märkten konnten für Weizen und Mais anziehen, auch die Frachtrate nach Liverpool hat sich von dem niedrigsten Stand von 7 d auf 10 d erhöht. Daß sich in Nordamerika trotz der wenig günstigen Aussichten eine wirkliche Festigkeit nicht einstellen will, ist erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß die sichtbaren Weizenvorräte Ende Juni die vorjährigen um das Fünffache, diejenigen von zwei Jahren um das Dreifache übersteigen. Zu der leichten Befestigung mag der Umstand beigetragen haben, daß sowohl aus Frankreich als auch aus England infolge nassen, kühlen Wetters wenig vorteilhafte Erntemeldungen vorliegen. Namentlich die englische Ernte soll um mindestens vierzehn Tage sich verspätet haben.